

Friedmar Fischer und Werner Siepe

Standpunkt: Prall gefüllte Kassen bei der VBL

17.04.2012

Aktuelle Meldungen über Milliardenüberschüsse bei den Sozialversicherungen (insbes. gesetzliche Krankenversicherung und Rentenversicherung) verstärken den Ruf von Politikern nach Beitragssenkungen. So soll beispielsweise die Praxisgebühr in der gesetzlichen Krankenversicherung wieder abgeschafft werden. Der bereits ab 2012 von 19,9 auf 19,6 Prozent gesenkte Beitrag zur gesetzlichen Rentenversicherung soll ab 2013 weiter in die Nähe von 19 Prozent sinken. Angesichts der guten konjunkturellen Entwicklung sind die Kassen so gut gefüllt wie lange nicht mehr. Das Statistische Bundesamt hat bei allen Kassen zusammen einen Überschuss von insgesamt 13,8 Mrd. Euro gemeldet.

Prall gefüllt sind auch die Kassen bei der **Versorgungsanstalt des Bundes und der Länder (VBL)**, der mit Abstand größten Einrichtung für die Zusatzversorgung der Arbeitnehmer im öffentlichen Dienst. Die im allgemeinen Teil des Geschäftsberichts der VBL für 2010¹ gemeldeten Zahlen belegen die gute finanzielle Lage bei der VBL im Abrechnungsverband West, in dem die Finanzierung wie bei der gesetzlichen Rentenversicherung weiterhin umlagefinanziert ist.

Die Einnahmen aus **Umlagen** und Sanierungsgeldern (sog. Aufkommen) betragen danach 4,42 Mrd. Euro bei der umlagefinanzierten VBL West. Da die **Versorgungsausgaben** für Versicherten- und Hinterbliebenenrenten im Jahr 2010 nur bei 4,25 Mrd. Euro lagen, verblieb in der VBL West ein Überschuss von 173 Millionen Euro. Zum Vergleich: In der gesetzlichen Rentenversicherung machte der Überschuss im Jahr 2010 mit rund 2,1 Mrd. Euro zwar das 12-Fache davon aus. Allerdings lagen die Einnahmen in Höhe von 251,3 Mrd. Euro im Vergleich zur VBL beim 57-Fachen.

Das **Gesamtvermögen der VBL** mit 15,2 Mrd. Euro laut dem allgemeinen VBL-Geschäftsbericht für 2010 belief sich auf knapp die Hälfte des Vermögens von 32,2 Mrd. Euro in der DRV (Deutsche Rentenversicherung) laut Rentenversicherungsbericht der Bundesregierung aus dem Jahr 2011². Die VBL hatte somit ein Gesamtvermögen in Höhe des Dreifachen der jährlichen Einnahmen,

¹ Die diesem Standpunkt genannten absoluten VBL - Zahlen (abgerundet auf eine bzw. zwei Nachkommastellen) entstammen einer offiziellen Internet - Quelle, dem Geschäftsbericht der VBL für 2010 (siehe Seite 5, 53, 55, 72 und 124)

<https://www.vbl.de/de?t=/documentManager/sfdoc.file.supply&fileID=1325079770331>

² Die in diesem Standpunkt genannten absoluten DRV - Zahlen (abgerundet auf eine bzw. zwei Nachkommastellen) entstammen einer offiziellen Internet - Quelle, dem Rentenversicherungsbericht der Bundesregierung 2011 (siehe Seiten 25 bis 27 und Übersicht 14 im Anhang auf den Seiten 100 und 101).

http://www.bmas.de/SharedDocs/Downloads/DE/rentenversicherungsbericht-2011.pdf?__blob=publicationFile

während das Vermögen der DRV nur 13 Prozent (d.h. etwa ein Achtel) der Jahreseinnahmen ausmachte.

Auch wenn man bei der VBL die Vermögensanlagen für die freiwillige Versicherung in Höhe von 0,87 Mrd. abzieht, verbleiben noch reine Vermögensanlagen von 14,35 Mrd. Euro. Diese reinen Vermögensanlagen reichen aus, um die jährlichen Versorgungsausgaben von 4,25 Mrd. Euro in der umlagefinanzierten Zusatzversorgung der VBL West mehr als drei Jahre lang aufzubringen.

Fazit:

Der VBL geht es finanziell sehr gut, insbesondere was die umlagefinanzierte Zusatzversorgung des öffentlichen Dienstes im Abrechnungsverband West angeht. Aufgrund der Einnahmenüberschüsse sowie des hohen Vermögens bliebe sogar ein Spielraum für die Senkung der Umlagen oder für Leistungsverbesserungen bei der Zusatzrente. Wer jedoch angesichts der guten finanziellen Lage der VBL Umlagesteigerungen oder weiter sinkende Rentenleistungen (z.B. durch Absenkung des Leistungsniveaus in der Punkterente) fordert, hat die Zeichen der Zeit nicht erkannt.

Insbesondere ist die geplante Senkung des Leistungsniveaus in der Punkterente, wie sie in Pressemitteilungen der Tarifparteien bereits angekündigt wird, überhaupt nicht nachvollziehbar. Die dafür vorgebrachten Argumente wie beispielsweise die Absenkung des allgemeinen Zinsniveaus haben bei der umlagefinanzierten Zusatzversorgung des öffentlichen Dienstes genau so wenig zu suchen wie im Umlageverfahren der gesetzlichen Rentenversicherung.

Gemäß § 216 SGB VI müssen die Beiträge in der gesetzlichen Rentenversicherung sogar nach unten angepasst werden, wenn der Überschuss der Einnahmen über die Ausgaben (sog. **Nachhaltigkeitsrücklage**) 150 Prozent der durchschnittlichen Ausgaben für einen Monat übersteigt. Dabei werden nur die „Ausgaben zu eigenen Lasten“ berücksichtigt, die rund 83 Prozent der Gesamtausgaben ausmachen. Ende 2011 lag die Nachhaltigkeitsrücklage in der gesetzlichen Rentenversicherung bereits bei 24,1 Mrd. Euro.

Eine nach dem Vorbild der gesetzlichen Rentenversicherung gebildete Nachhaltigkeitsrücklage gibt es bei der VBL nicht. Sie wäre aus Sicht der Beitragszahler und späteren Zusatzrentner jedoch begrüßenswert, damit diese Betroffenen nicht unter falscher Berufung auf angebliche finanzielle Engpässe zusätzlich zur Kasse gebeten werden. Dass eine so gebildete Nachhaltigkeitsrücklage der VBL sehr deutlich über 150 Prozent der durchschnittlichen Versorgungsausgaben pro Monat liegen würde, ist angesichts der bisher gebildeten Überschüsse und des hohen VBL-Vermögens wohl kaum zu bezweifeln.

Wiernsheim und Erkrath, 17.04.2012
Dr. Friedmar Fischer

Werner Siepe

(Internetquelle des vorliegenden Dokuments:
http://www.startgutschriften-arqe.de/3/SP_Reiche_VBL.pdf)